



Ein frauenförderliches SGB-Präsidium

Hearing der SGB-Frauenkommission.

Die Führung des schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) lag bisher in Männerhänden; die Wahlen erfolgten meist kampfflos. Ende Oktober haben die Delegierten am SGB-Kongress nun die Wahl zwischen Tiziana Mono, Walter Renschler und Ernst Leuenberger. In einem Hearing hat sich die SGB-Frauenkommission angehört, wie die drei sich für die Anliegen der Gewerkschafterinnen einzusetzen gedenken.

Zum ersten Mal kandidiert eine Frau für das Präsidium des SGB, das Ende Oktober in Interlaken bestellt wird: Grund genug für die SGB-Frauenkommission, erstmals ein Hearing zu frauenspezifischen Fragen durchzuführen.

Rita Gassmann, Präsidentin der SGB, Frauenkommission, eröffnete die kurze Selbstdarstellung der drei Kandidierenden mit den Worten: „Wir Frauen sind ungeduldig geworden. Wir möchten gleichberechtigt mitentscheiden und nicht nur Beschlüsse mittragen“.

Mona: erste Frau

Tiziana Mona ergriff die Gelegenheit, für einmal ihre Anliegen in französischer Sprache zu vertreten, weil diese ihre Muttersprache Italienisch näherliege. Mit ihrer Kandidatur wolle sie ein jahrzehntealtes Ritual durchbrechen, begann sie. Tatsächlich ist sie nicht nur die erste Frau, die sich für dieses Amt bewirbt, sondern auch die erste Nichtfunktionärin. Ihre gewerkschaftliche Arbeit hat sie immer neben ihrer Berufstätigkeit, „als Hobby“, geleistet. In ihrem langjährigen Engagement sei sie oft „wütend, zuweilen auch gelangweilt“ gewesen. Trotzdem habe sie die Gewerkschaftsarbeit nie für unnötig befunden. Sie habe den Eindruck, dass es vielen Frauen in der Gewerkschaft so ergehe. Zu ihren Schwerpunkten für das Zukunftsbild des SGB gehören die Überwindung des Föderalismus in der Gewerkschaftsbewegung, die Auseinandersetzung mit der Europafrage, sowie der Schutz der Umwelt und der Kampf gegen die Ausbeutung der Dritten Welt.

Renschler: Frauenanteil verstärken

Walter Renschler gab sich angesichts „der Ausgangslage des SGB, die alles andere als rosig ist“, pragmatisch. Seine Zielsetzung ist die Erhöhung der Mitgliederzahlen; insbesondere möchte er den Frauenanteil von 12,5 auf 15 Prozent anheben. Dazu müsse der SGB auch Dienstleistungsfunktionen übernehmen und seine Präsenz, namentlich in Billiglohnbereichen und im Angestelltensektor, in denen auch überwiegend viele Frauen tätig sind, verstärken. Konkret stellt er sich die Einrichtung gewerkschaftlicher Informations- und Beratungsstellen vor, „um Schwellenängste abzubauen“. Renschler schloss mit der Bemerkung. „Ich kandidiere nicht für ein Amt, sondern für eine Aufgabe.“

Leuenberger: nationale Präsenz des SGB

Der dritte Anwärter, Ernst Leuenberger, gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass „der SGB eine breite Front der Arbeitnehmerorganisationen schaffen muss, um auf eidgenössischer Ebene präsent zu sein“, Es schade im übrigen nicht, wenn nach 80 Jahren erstmals ein Funktionär eines kantonalen Gewerkschaftsbundes für das Amt des SGB-Präsidenten kandidiere. Um den Vorwurf zu widerlegen, er gehöre eher zum konservativen Flügel der Gewerkschaften, zitierte er Auszüge aus seinen Staatsschutz-Fichen.

Analysen und Massnahmen

In der folgenden Fragerunde der anwesenden Gewerkschafterinnen wurde zuerst eine Analyse zur schwachen Frauenvertretung im SGB verlangt. Hier trafen sich Tiziana Mono und Ernst Leuenberger bei der Feststellung, dass die Gewerkschaften den sozialen Wandel verpasst hätten und ihre Aktivitäten zu wenig auf die Frauen als Lohnabhängige ausrichteten. Walter Renschler machte auf die gesellschaftlichen Strukturen und die zementierten Machtverhältnisse aufmerksam: „So glauben Frauen nicht, dass es sich lohnt, in die Gewerkschaft einzutreten, weil sie auch dort Männern gegenüberstehen, die das Sagen haben.“

Die Anschlussfrage richtete sich nach den Massnahmen, um vermehrt Frauen anzusprechen. Ernst Leuenberger wollte für die Mitgliederwerbung nicht den SGB verantwortlich machen. „Veränderungen müssen von den Verbänden kommen“, meinte er. Auf zwei Ebenen möchte Tiziana Mono vorgehen: Einerseits brauche es weiterhin Analysen, Stellungnahmen und Forderungen vom SGB zu

frauenspezifischen Problemen. Aber auch in den Betrieben und Büros müssten „Frauenträume als Meinungsbildungsstätten“ gefordert werden, wo Frauen sich gegenseitig ermutigen könnten, sich einzumischen. Der Massnahmenkatalog „Positive Aktionen“ der SGB-Frauenkommission bilde eine gute Grundlage für das Ziel, mehr Frauen zu gewinnen, meinte Walter Renschler. Ihnen müsse die volle Verantwortung übertragen werden, auch wenn gewisse Forderungen - z. B. Quoten - bei Männern nicht beliebt seien. Zudem brauche es spezielle Frauen-Ausbildungsprogramme, Frauenkommissionen in allen Verbänden und verbindliche Kongressschlüsse.

Aufstockung der Frauenstelle?

Am Kongress liegt ein Antrag der SGB-Frauenkommission vor, der die Aufstockung der Frauenstelle von 50 auf 100 Prozent verlangt. Auf die Frage, wie sich die drei Personen zu dieser Forderung stellten, äusserte sich Ernst Leuenberger nicht klar. Tiziana Mona wird dem Antrag des VPOD, eine Stelle für einen Angestellten-Sekretär, oder eine –Sekretärin zu schaffen, den Vorzug geben. „Mittelfristig“ sieht Walter Renschler einen Ausbau der Frauenstelle, „sofern die Zahl der Mitglieder zunehmen wird“. Er werde sich jedoch dafür stark machen, dass ein Teil der Erhöhung der Mitgliederbeiträge für die Förderung von Frauenprojekten im SGB eingesetzt wird.

Kein Entscheid

Das Anliegen der SGB-Frauenkommission war es primär, die Stellungnahmen der Präsidiumsmitglieder und der -mitgliederin zu gewerkschaftlichen Frauenfragen transparent zu machen. Dahinter steht das Bedürfnis, das SGB-Präsidium mit einer Persönlichkeit besetzt zu wissen, welche die Anträge der Frauenkommission am Kongress und vor allem deren handfeste Realisierung unterstützen wird.

Nach dem Hearing konnte sich die Frauenkommission für keine Favoritin, bzw. keinen Favoriten, entscheiden.

Christine Goll.

Helvetische Typographia, 10.10.1990.

Helvetische Typographia > SGB. Praesidium. HT, 1990-10-10